

Interview

Gesunde Information

Die „Spreu vom Weizen“ zu trennen, das ist bei Infos zur Gesundheit oft schwierig. In der SoVD-Zeitung haben wir schon öfter Beiträge des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) abgedruckt, die auf dessen Internetseite www.gesundheitsinformation.de veröffentlicht sind. Warum man diesen Informationen vertrauen kann, erklärt der stellvertretende Chefredakteur, Dr. Andreas Waltering, im Interview.

— Herr Dr. Waltering, woher stammen die Inhalte, die seit 2006 auf www.gesundheitsinformation.de veröffentlicht werden?

Zu unseren Inhalten und Themen kommen wir auf verschiedene Weise. Ein Teil der Inhalte wird aufgrund von Aufträgen des Gemeinsamen Bundesausschusses oder des Bundesministeriums für Gesundheit erarbeitet. Außerdem fassen wir Berichte und wissenschaftliche Veröffentlichungen des Instituts laienverständlich zusammen. Andere Informationen gehen wiederum auf Themenwünsche von Bürgern zurück. Hierzuhalten wir unter anderem Kontakt zu Patientenberatungsstellen und Selbsthilfegruppen. Dort fragen wir nach, welches die häufigsten Beratungsthemen sind und welche Themen unter den Nägeln brennen. Auch wonach in der Telefonberatung der Krankenkassen immer wieder gefragt wird, ist für uns interessant. Wir nehmen auch gerne Themenvorschläge von Lesern unserer Website auf.

Grundlage unserer Arbeit ist der gesetzliche Auftrag zur „Bereitstellung von für alle Bürger verständlichen allgemeinen Informationen zur Qualität und



Dr. Andreas Waltering

Effizienz in der Gesundheitsversorgung sowie zur Diagnostik und Therapie von Krankheiten mit erheblicher epidemiologischer Bedeutung“ (laut § 139a des SGB V).

— Warum können unsere Leser diesen Infos vertrauen?

Zu jedem Thema suchen wir systematisch nach den aktuellen und aussagekräftigen Forschungsergebnissen und fassen diese verständlich zusammen. Wir kontrollieren regelmäßig, ob unsere Informationen noch aktuell sind. Das heißt, unsere Informationen sind wissenschaftlich belegt und entsprechen dem aktuellen Forschungsstand.

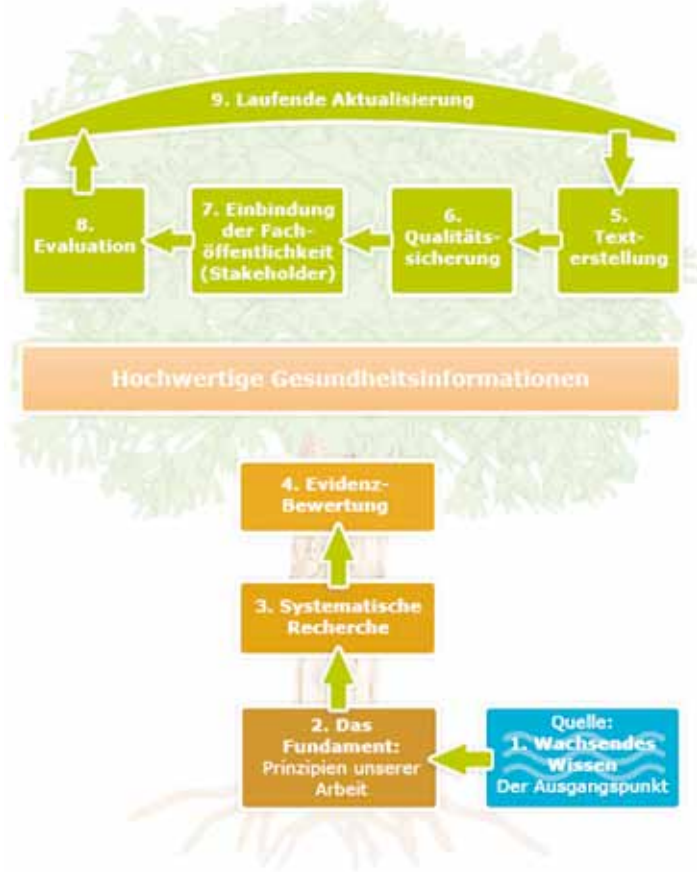
Außerdem haben wir hohe Qualitätsansprüche. Die Quali-

tät unserer Texte wird in mehreren Stufen gesichert. Nach der internen Qualitätssicherung durch die Experten des IQWiG erfolgt eine externe Begutachtung durch unabhängige Fachleute. Diese prüfen die medizinische und wissenschaftliche Korrektheit. Zusätzlich lassen wir die Texte auch durch Laien beispielsweise auf Verständlichkeit prüfen. In einem weiteren Schritt bekommen die deutsche Fachöffentlichkeit und Patientenvertreter die Gelegenheit, zu den Texten Stellung zu nehmen. Erst danach wird die endgültige Version auf unserer Website veröffentlicht.

Ganz wichtig ist auch, dass wir niemandem etwas verkaufen wollen. Unsere Seite ist werbefrei. Wir müssen daher bei unseren Themen und Aussagen keine Rücksicht auf mögliche Interessen oder Absichten von Werbepartnern nehmen. Auch wir selbst verfolgen keinerlei kommerzielles Interesse. Das macht uns wissenschaftlich unabhängig.

— Was bedeutet evidenzbasiert?

Wir definieren evidenzbasierte Gesundheitsinformationen als Informationen, deren Inhalt auf klaren wissenschaft-



Grafik: Gesundheitsinformation.de

Höchster Qualitäts-Anspruch: Alle auf www.gesundheitsinformation.de veröffentlichten Inhalte durchlaufen einen mehrstufigen Prozess.

lichen Belegen basiert. Unsere Aussagen fußen auf den Ergebnissen aussagekräftiger systematischer Übersichtsarbeiten. Evidenzbasierte Informationen sollen den Nutzer unterstützen und befähigen, selbstbestimmte Entscheidungen im Einklang mit den eigenen Wertvorstellungen zu treffen. Dazu gehört es auch, den möglichen Nutzen und Schaden objektiv darzustellen und auch ungeklärte Sachverhalte zu benennen. Außerdem ist dafür auch eine neutrale Sprache und Gestaltung wichtig, die dem Lesenden keine Richtung

vorgibt. Medizinisches Wissen unterliegt manchmal einem raschen Wandel. Deshalb sind regelmäßige Aktualisierungen für evidenzbasierte Patienteninformationen unerlässlich.

— Können Nutzer auch persönliche Gesundheitsfragen an Ihre Redaktion stellen?

Nein, persönliche Fragen können wir nicht beantworten. Eine Gesundheitsinformation im Internet kann und soll einen persönlichen Kontakt zu einem Arzt auch nie ersetzen.

Interview: Cornelia Moosbrugger

Heilpflanzen-Lexikon

C wie Cistus Incanus

Cistus Incanus gehört zu der Familie der Zistrosengewächse und ist eine uralte griechische Wildpflanze. Wegen ihrer vielfachen Wirkung ist sie nicht nur in südlichen Ländern als Genussmittel, Kosmetikum und Arzneimittel beliebt.

Griechische Bergrose, Cistus, Cystus oder graubehaarte Zistrose – Cistus Incanus ist unter mehreren Namen bekannt. Ins Licht der Öffentlichkeit rückte die uralte Heilpflanze als sie 1999 zur Pflanze des Jahres gekürt wurde. Die rosa blühende Pflanze zeichnet sich durch ihre hohe Konzentration an Polyphenolen aus. Diese sekundären Pflanzenstoffe, die beispielsweise auch im Rotwein enthalten sind, zeichnen sich durch ein großes Wirkungsspektrum aus. Unter anderem regen sie das Immunsystem an, hemmen Entzündungen, verringern die Hautalterung und senken Blut-



Foto: Fotolyse/fotolia

Die graubehaarte Zistrose liebt die sonnigen Hänge Italiens und Griechenlands.

zucker und Blutdruck. Ebenso besitzt Cistus Incanus ein hohes Potenzial an Antioxidantien und kann dadurch freie Radikale abfangen. Die Heil-

kraft bewährt sich vor allem bei entzündlichen Haut- und Schleimhauterkrankungen, Magen-Darm-Erkrankungen und Pilzinfektionen. Bislang sind keinerlei Nebenwirkungen bekannt geworden.

Häufig wird Cistus Incanus in Form von Tee angewendet – auch als reines Genussmittel oder zur Vorbeugung. Der Wirkstoff ist aber auch in Form von Kapseln, als Spray, Sud oder Salbe erhältlich – im Fachhandel oder in Apotheken. Der Tee ist wohlschmeckend und kann mit frischer Pfefferminze oder etwas Zitronensaft verfeinert werden.

Was heißt eigentlich...

Anorexie?

Die Anorexie ist der medizinische Fachbegriff für Appetitlosigkeit und wird auch als Inappetenz bezeichnet.

Die Magersucht – Anorexia nervosa – ist eine psychisch bedingte Sonderform der Anorexie, die fälschlicherweise manchmal verkürzend als „Anorexie“ bezeichnet wird. Anorexia nervosa (griech./lat.: etwa „nervlich bedingte Appetitlosigkeit“), auch Anorexia mentalis oder Magersucht genannt, ist eine psychisch bedingte Essstörungen. Betroffen sind vor allem Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren. Seltener gibt es Ersterkrankungen vor dem zehnten und nach dem 25. Lebensjahr. Magersucht zählt zu den psychischen Krankheiten mit der höchsten Sterberate (ca. 15 Prozent).

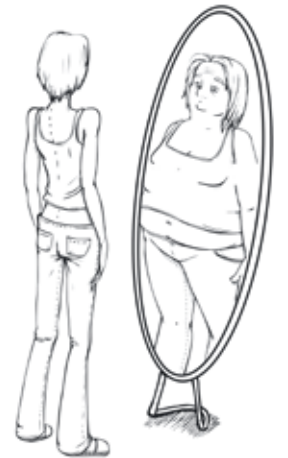


Foto: Hans-Jürgen Krahl/fotolia
Auch wenn sie bereits untergewichtig sind, empfinden sich viele Magersüchtige als dick.